



## Die Wieden – Bezirk mit Grätzlvielfalt Bezirksanalyse Teil 1 & 2

Wien, Januar 2007

**PlanSinn GmbH&CoKEG**

Bettina Wanschura

Kirsten Förster

Milena Grossauer

Johannes Posch

tel 585 33 90-18 (fax -40)

office@agendawieden.at

Wiedner Hauptstraße 54/13a

1040 Wien

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. AGENDAWIEDEN – DIALOGKULTUR, PARTNERSCHAFTLICHE BEZIRKSENTWICKLUNG.....</b>	<b>2</b>
<b>2. WOZU DIENT DIE BEZIRKSANALYSE?.....</b>	<b>3</b>
<b>3. ERSTE EINDRÜCKE VON DER WIEDEN.....</b>	<b>3</b>
<b>4. HERMENEUTISCHE BEZIRKSANALYSE .....</b>	<b>6</b>
<b>4.1. Methodenteil: Wie wurde geforscht? .....</b>	<b>6</b>
<b>4.2. Sechs Kurzportraits der Wieden .....</b>	<b>7</b>
Portrait 1 Öffentlicher Bewegungs- und Verkehrsraum .....	8
Portrait 2 Wiedner Grünräume und Kleinklima .....	14
Portrait 3 WiednerInnen, Wohnen und Leben auf der Wieden .....	17
Portrait 4 Wirtschaftsleben auf der Wieden .....	24
Portrait 5 Wiedner Kultur .....	27
Portrait 6 Stimmung auf der Wieden, wer mischt mit? .....	32
<b>5. RESUMÉE .....</b>	<b>35</b>
<b>6. QUELLENANGABEN .....</b>	<b>37</b>

## 1. AgendaWieden – Dialogkultur, partnerschaftliche Bezirksentwicklung



*„Durch die Agenda wird die Politik spannender, weil Impulse von außen kommen, das Denken und Handeln in eingefahrenen Bahnen durchbrochen wird.“*

So äußert sich eineR der InterviewpartnerInnen über die Hoffnung, was der Agenda21-Prozess auf politischer Ebene im Bezirk bewegen könnte. Vorausgesetzt viele tun mit.

Die Agenda21 ist ein Beteiligungsverfahren, dessen Wurzeln im Jahr 1992 bei der Konferenz der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro liegen. Sie versteht sich als umfassendes Aktionsprogramm zur Lösung von ökologischen, sozialen und wirtschaftlichen Problemen. Im Jahr 1996 wurde die Aalborg-Charta auch von Wien unterzeichnet. Wien bekennt sich damit zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung unter Einbeziehung der BürgerInnen. Die vier Aspekte der Nachhaltigkeit – soziales, ökologisches, wirtschaftliches und kulturelles sollen gleichberechtigt für die Bezirksentwicklung und die Verbesserung der Lebensqualität behandelt werden.

Die Wieden ist seit 2005 einer der mittlerweile acht Agendabezirke.

Für einen erfolgreichen Agendaprozess ist ein förderlicher Dialog zwischen den VertreterInnen der repräsentativen Demokratie und engagierten BürgerInnen im Bezirk notwendig. Das AgendaWiedenTeam bildet eine vermittelnde Instanz zwischen BürgerInnen und Bezirksverwaltung und schafft in Form von unterschiedlichen Kommunikationsformen einen entsprechenden Rahmen für diesen Dialog.

Die erste Phase der AgendaWieden ist folgendermaßen aufgebaut:

1. Gespräche mit MultiplikatorInnen
2. Analyse von Studien und Planungsvorhaben des 4. Bezirks (siehe Literaturliste im Anhang)
3. Gespräche mit Bezirkspolitik und -verwaltung
4. Aktivierungsphase beim AgendaWagen zwischen Mai und Oktober 06 mit insgesamt 9 Standorten in den verschiedenen Bezirksteilen
5. Abhalten von Grätzlforen an den jeweiligen Stationen des AgendaWagens
6. Leitbildkonferenz im Januar 2007
7. Bildung und Begleitung von Agendagruppen zu spezifischen Themen

Mit diesen unterschiedlichen Formen sollen viele Menschen, die im 4. Bezirk wohnen und arbeiten, erreicht und schließlich motiviert werden, sich für eine noch bessere Lebensqualität auf der Wieden zu engagieren.

## 2. Wozu dient die Bezirksanalyse?



Hermi versteht sich als ein erster Eindruck der Wieden. Ziel der Analyse von verschiedenen Daten und Gesprächsergebnissen ist, diesen Bezirk in seinen Wesensmerkmalen zu erfassen.

In der Analyse werden allerdings nur jene Themen und Eindrücke des vierten Bezirks angesprochen, welche für die Agenda21 relevant sind. Es sind Themen, die sich auf die vier

Dimensionen der Nachhaltigkeit beziehen (siehe Kap. „AgendaWieden“), es sind Orte und Zustände, die im Zuge der Agenda21 verbessert werden könnten; Dinge, die den Menschen am Herzen liegen, solche, die sie kritisieren und verändert wissen möchten.

Für die Erhebung wurden mehrere Wege eingeschlagen, wobei der Schwerpunkt auf der Durchführung von Interviews lag. Des Weiteren wurden Interpretationen von Fotos der Wieden durchgeführt, relevante Studien, Statistiken und Pläne analysiert. Ein Teil des Wissens stammt auch aus Erfahrungen, die wir innerhalb anderer Projekte im vierten Bezirk sammeln konnten.

Die ersten Interviews führten wir mit einer Reihe von Menschen, welche den Bezirk besonders gut kennen, in der Öffentlichkeit sehr bekannt sind bzw. bestimmte Aufgaben innerhalb der Bezirksverwaltung inne haben. Sie erfüllen in gewisser Weise die Rolle von MultiplikatorInnen, sie sind quasi ein Ohr in den Bezirk. Insgesamt wurden in dieser ersten Phase rd. 25 Interviews geführt.

Die Aussagen dieser Gespräche bilden gemeinsam mit Fotointerpretationen den ersten Teil der Analyse (Stand August 2006). Eine sehr wesentliche Ergänzung zum ersten Teil sind die Ergebnisse der Aktivierungsphase. In dieser Phase (siehe Kap. „AgendaWieden“) wurden beim AgendaWagen zahlreiche Gespräche mit PassantInnen geführt. In den neun Grätzln in denen der AgendaWagen halt machte, sprachen wir insgesamt mit 546 Menschen (336 Frauen, 210 Männer). Das Team der AgendaWieden dokumentierte die Inhalte dieser Gespräche und ergänzte damit den ersten Teil der Bezirksanalyse in der nun vorliegenden Version.

## 3. Erste Eindrücke von der Wieden



Der 4. Wiener Gemeindebezirk grenzt an die Innenstadt und erhebt sich aus dem Tal des Wienflusses hinauf bis auf die Höhe des Südbahnhofs. Insgesamt umschließt die Wieden eine Fläche von 1,83 km<sup>2</sup> und bietet 28.354 Menschen<sup>1</sup> ihre Wohnheimat. Der Name der Wieden leitet sich vom ehemaligen Spital des Heiligengeistordens mit dem Namen Widem ab, das im 13. Jahrhundert hier errichtet wurde.

Später wurden einige Vororte unter dem Namen Wieden

zusammengelegt. Der Wienfluss war insofern prägend, als hier viele Mühlen das Wasser als Antrieb nutzten und ein Markt in Flussnähe gegründet wurde, der heute in Form des Naschmarktes über dem Fluss liegt und hohe Attraktivität genießt. Aktuell befindet sich die

<sup>1</sup> Wohnbevölkerung mit Hauptwohnsitz, Stand 15.05.01; Quelle: Statistik Österreich.

alte Heumühle mit ihrem stark veränderten Gebäude aus dem 16. Jahrhundert in Renovierung und gibt noch einen Eindruck dieser Nutzung.

Die Lage der Wieden am Fluss und im Südwesten der Stadt war immer schon Grund für ein starkes Verkehrsaufkommen in den Westen und Süden. Auch heute sind die Operngasse bzw. Margaretenstraße, die Favoritenstraße und Wiedner Hauptstraße stark von Durchzugs- und Pendlerverkehr geprägt.

## Die Wieden – ein Konglomerat aus Grätzln

Die Wieden wird neben der Qualität ihrer sehr zentralen Lage immer wieder mit Vorstadt und Dörflichkeit assoziiert. In vielen der Interviews fällt der Begriff „Dorf“ als Charakterisierung dessen, was die Wieden ausmacht. Das Gefühl der Überschaubarkeit und Identifikation mit diesem Stadtteil resultiert aus Geborgenheit, Kleinstrukturiertheit, guter Orientierungsmöglichkeit und auch guten nachbarschaftlichen Beziehungen. Angenehme Atmosphäre, herzliche Leute, offen, nett, freundlich, gemütlich, lustig und übersichtlich sind gerne verwendete Prädikate für die Wieden. Bei KritikerInnen ruft der Begriff „Dorf“ allerdings Gefühle wie beengend, wenig weltoffen, geringe Wahlmöglichkeiten hervor. Besser geeignet erscheint der wienerische Ausdruck „Grätzl“. Auf der Wieden gibt es davon mehrere, die sich durchaus unterscheiden. Jedes Grätzl hat so seinen eigenen Charakter. Die Bandbreite reicht dabei von Vierteln, wo sich noch altes bzw. neues Gewerbe wie Grafik und Architektur konzentriert, Viertel mit einem hohen Anteil an KünstlerInnen, Viertel mit einer hohen Dichte an Botschaften. Auch die an den Bezirk grenzenden Gebiete wie Naschmarkt, Südbahnhof und Gürtel prägen den Charakter von Vierteln mit. In der INDRAK-Studie<sup>2</sup> sind die Viertel des 4. Bezirks folgendermaßen benannt: Freihaus-, Gusshaus-, Theresianum-, Karolinenviertel bzw. Elisabethplatz, Drascheviertel, Schaumburggrund, Klagbaumviertel, Paulaner- und Heumühlviertel.

Warum ein Bezirksteil den Charakter eines „Grätzls“ hat, kann historischen Ursprung haben, in der Homogenität der baulich-räumlichen Substanz liegen, in einer ähnlichen Organisation der Straßen, im dominierenden Charakter der Infrastruktur oder in bestehenden Netzwerken zwischen den BewohnerInnen etc. Jedenfalls ist es kein rein planerisch definierter Begriff, sondern die Bezeichnung für einen Stadtteil, der die Identifikation der BewohnerInnen genießt, es sind die Straßen, Gassen und Plätze, wo sie ihren Alltag verbringen. Viele der Wiedner Grätzl besitzen ein Zentrum wie die Alte Heumühle oder die Elisabethkirche, die Schleifmühlgasse als Einkaufsstraße oder größere Gebäude wie die Paulaner Kirche und das Theresianum. Auch eine Grünanlage – der Draschepark – ist namensgebend. Alle diese Grätzl sind in stetiger Veränderung begriffen – mal schneller, mal langsamer. Der Bezirk insgesamt hat kein eindeutiges Bezirkszentrum.

Viele kleine Plätze und lokale Treffpunkte in diesen Grätzln vermindern die städtische Anonymität und bieten Kontaktgelegenheiten zwischen den BewohnerInnen. Gleichzeitig birgt dies aber auch eine stärkere soziale Kontrolle und ein gewisses Konfliktpotenzial in sich. In einzelnen Gassen sind die nachbarschaftlichen Beziehungen sehr gut. Ein Trend könnte dahingehen, dass sich zukünftig wesentlich mehr Menschen kennen und auch wieder grüßen, wie es bereits in der Schleifmühlgasse, Heumühlgasse oder auch in der Kettenbrückengasse der Fall ist.

---

<sup>2</sup> INDRAK: Neuinterpretation Öffentlicher Raum, Wien 2003

Sinnliche Eindrücke, die den Bezirk – durchaus auch in seiner Gegensätzlichkeit – beschreiben, sind: schön, sauber, lebendig, spannend (es tut sich immer was), hell, freundlich, sonnig. Aber auch teilweise schmutzig, grau, bedrückend, zu hoch verbaut, trendig, was nicht nur positiv gemeint ist und exklusiv (im Sinne von ausschließend, z.B. große Grünflächen, die nicht zugänglich sind) sind Eindrücke von der Wieden.

Typisch für die Wieden sind auch Gerüche, Geräusche oder der Gedanke an eine Geschmacksrichtung: Bäckerei, Kaffee, Abgase, Fleischer, Biergeruch in Wirtshäusern, Apothekengeruch, Schnee im Draschepark oder gebackenes Brot sind Gerüche, die mit der Wieden verbunden werden. Vertraute Geräusche sind Autolärm und Kirchenglocken, ein Soundmix in Harmonie, das Fahrgeräusch der Straßenbahn, hupende Autos oder Hundebellen.

## 4. Hermeneutische Bezirksanalyse

### 4.1. Methodenteil: Wie wurde geforscht?



Allen Erhebungsarbeiten über den Bezirk und die Menschen zugrunde liegt ein hermeneutischer Ansatz. Hermeneutik bedeutet in diesem Zusammenhang ein Herantasten an die Situation – im ursprünglichen Sinne an einen Text – durch mehrfache Interpretationsschritte. Als Texte im weiteren Sinne werden auch Bilder, Gespräche, Filme etc. gewertet. In unserem Fall diente die Hermeneutik<sup>3</sup> als leitende

Methode zur sukzessiven Erforschung der Wieden und ihrer Menschen.

*Hermeneutik ist die Lehre vom interpretativen Verstehen, auch vom Deuten oder Auslegen. Im Gegensatz zum »einfachen«, »naiven« ... Verstehen geht hermeneutisches Verstehen von der Offenheit, Uneindeutigkeit und prinzipiellen Unabgeschlossenheit des Verstehens aus, insbesondere davon, dass sich in Texten oder Äußerungen immer mehrere Sinn-Schichten zeigen, als auf den ersten Blick erkennbar sind. (Wikipedia)*

Dieser Ansatz wird auch durch das folgende Zitat deutlich:

*„Wie man sagt, sehen wir nach Maßgabe unserer Erziehung. An was man uns glauben gelehrt hat, das sehen wir, wenn wir in die Welt schauen. Man hat unsere Erwartungen konditioniert. Und in der Tat ist es sozial sinnvoll, dass wir die Funktion der Dinge übereinstimmend beurteilen. Aber als Fotograf müssen wir uns von unserem Glauben lösen. Nähere Dich den Gegenständen mit unverwandtem Auge, von vorne, von links, von rechts, geh um sie herum. Beobachte, wie sie größer werden, je näher du kommst, wie sie sich gruppieren und umgruppieren, wenn du den Blickwinkel wechselst. Beziehungen ergeben sich nach und nach und behaupten sich bisweilen mit absoluter Sicherheit. Das ist dann dein Bild.“ (Siskind, 1945 in Gerlich, Posch)<sup>4</sup>.*

*„Was Aaron Siskind hier als seine Methode zur Herstellung von Fotografien beschreibt, lässt sich durchaus mit Sequenzen unserer Vorgangsweise bei der Interpretation von Fotografien vergleichen. Auch wir wenden die Technik des Wechsels des Betrachtungsstandpunktes, sowie des Perspektivenwechsels an, auch unser Ziel ist es, uns „ein Bild zu machen“ von unserem Forschungsobjekt. ... Doch auch unser Ziel ist es diesbezüglich, unsere konditionierte Sichtweise, unsere fachliche Betriebsblindheit zu überwinden. Am Ende des Erkenntnisprozesses steht bei Siskind die Fotografie, das Bild mit textlicher Zusatzinformation, bei uns ein aus fotografischen und anderen Daten erarbeiteter Text, mit Bildern zur Illustration.“ (Gerlich, Posch)<sup>5</sup>.*

In der Arbeit von Gerlich/Posch zeigt sich, dass ein genaues Betrachten eines Fotos auch von einer sehr bekannten Situation zu neuen Einsichten und Erkenntnissen führen kann. Vor allem, wenn diese Interpretation mit Menschen eines anderen Bildungs- und Erfahrungshintergrundes gemacht wird, kommen erstaunliche Einblicke zu tage.

---

<sup>3</sup> Siehe Anhang.

<sup>4, 5</sup> Gerlich, W., Posch, J.: Architektur, Freiraum & Fotografie. Dipl. Arbeit Univ. für Bodenkultur, Wien 1994.

Aus diesen Gründen wurde diese Methode auch für die genaue Betrachtung von Situationen im 4. Bezirk angewandt.

#### 4.2. Sechs Kurzportraits der Wieden

Die Ergebnisse der Interviews mit MultiplikatorInnen und Analysen sind zu Schwerpunktthemen, welche für das Agendaverfahren relevant sind, zusammengefasst. Dabei wird jeweils die Situation so wie sie sich jetzt darstellt beschrieben und im Anschluss eine Perspektive für mögliche zukünftige Entwicklungen oder auch Wünsche gegeben, sofern es dazu Aussagen von den InterviewpartnerInnen gab. Ergänzt werden diese Einschätzungen aus den MultiplikatorInnen-Interviews durch eine themenspezifische Zusammenfassung der Ergebnisse der aktivierenden Befragung der Bevölkerung beim AgendaWagen. In neun Grätzln machte der AgendaWagen für zwei Wochen halt und das Team der AgendaWieden führte zahlreiche Gespräche mit Menschen die auf der Wieden leben und arbeiten. Mittels dieser leitfadensbasierten Gespräche wurden Informationen über den Bezirk sowie die Stimmung im Grätzeln in Erfahrung gebracht. Wesentliches Ziel der aktivierenden Befragung war es, BewohnerInnen zu motivieren, sich aktiv an Veränderungsprozessen in ihrem Stadtteil zu beteiligen und sich für ihre Anliegen einzusetzen.

Da mit der Agenda21 vor allem die Verbesserung der Lebensqualität und ein steigendes Demokratiebewusstsein erzielt werden soll, haben wir abschließend zu jedem Kapitel Ideen für Maßnahmen formuliert, welche zur Verbesserung der Lebensqualität beitragen könnten.

**Wichtig >>** Diese Maßnahmen sind jeweils mit der Überschrift: „**Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität aus Sicht des Agendateams**“ gekennzeichnet. Damit werden von unserer Seite erste Ideen angedacht, die für das Verfahren zielführend sein könnten. Diese Ideen können jedoch nur dann wirksam werden, wenn sich BürgerInnen und Bezirksverwaltung mit den entsprechenden Themen identifizieren und selbst aktiv werden wollen. Das Agendateam kann Ideen anstoßen, aber befindet sich selbst nicht in der Rolle der Umsetzerin!

Folgende Portraits werden beschrieben:

1. Öffentlicher Bewegungs- und Verkehrsraum
2. Wiedner Grünräume und Kleinklima
3. WiednerInnen, Wohnen und Leben auf der Wieden
4. Wiedner Kultur
5. Wirtschaftsleben auf der Wieden
6. Stimmung auf der Wieden, wer mischt mit?

Portrait 1 Öffentlicher Bewegungs- und Verkehrsraum



„In der Nutzung und Nutzungsverteilung im öffentlichen Raum bilden sich alle wesentlichen Phänomene und Probleme ab“, so formulierte einer der Interviewpartner die Relevanz des öffentlichen Raumes. Teile des öffentlichen Raumes sind Straßen, Gassen, Plätze, Parkanlagen und Spiel- sowie Sportplätze – also jene Orte, wo viel Bewegung herrscht.

❖ **aktuelle Situation**

**zu Fuß gehen, Radfahren...**

Sehr bewegt – so stellt sich der 4. Bezirk insgesamt dar. Abgesehen vom motorisierten öffentlichen und Individualverkehr sind viele Menschen zu Fuß oder mit dem Fahrrad, mit dem Kinderwagen, Roller etc. unterwegs. Die „Freundlichkeit“ der Straßen und Gassen für diese VerkehrsteilnehmerInnen ist durchaus unterschiedlich. Während auf den Hauptverkehrsachsen die vielfältigen Nutzungen für gegenseitige Konkurrenz sorgen, sind viele Nebengassen sehr ruhig und lassen langsame Bewegungsformen und ein vom motorisierten Verkehr relativ ungestörtes Unterwegssein zu. Auch in kleineren Geschäftsstrassen und rund um öffentliche Einrichtungen (Schulen, Technische Universität mit ihren verschiedenen Exposituren, Kindergärten, Kirchen, Wirtschaftskammer, Arbeiterkammer, ORF etc.) herrscht viel Bewegung.

Auf einigen Abschnitten von Hauptverkehrsachsen wie bspw. in der Favoritenstrasse im Bereich Schelleingasse gibt es Barrieren für FußgängerInnen, denn die Zebrastreifen liegen teilweise in weiten Abständen voneinander. Als Blockaden genannt wurden auch die langen Züge der Badener Bahn auf der Wiedner Hauptstraße.

Behinderungen einer barrierefreien Nutzung gibt es an manchen Orten mit schmalen Gehsteigen und Gehsteigkanten. Besonders positiv hingegen werden Gehsteigvorziehungen genannt, da sie die Sicherheit für Kinder im Straßenraum erhöhen. Einzelne Kritikpunkte betreffen schlechte Schulwegsicherungen und die fehlende Verkehrsberuhigungen wie rund um den Draschepark.

Als ein konkreter Problemort gilt die 13A-Station in der Kolschitzkygasse, da sie sehr eng und für Wartende gefährlich ist. Als Angsträume werden die S-Bahnstation Blechturmstraße und Lifthäuser in der Schelleingasse genannt.

Das Radwegenetz besteht aus Radwegen und beschilderten Radrouten in Ergänzung zu vielen Nebengassen, wo das Radfahren problemlos möglich ist. So manche Einbahnregelung ist allerdings hinderlich für ein Durchqueren des Bezirks auf kürzestem Weg. Fahrradfahren gegen die Einbahn wird jedoch auch als gefährlich eingeschätzt. Auf Straßen mit vielfältigem Nutzungsmix und beengten Verhältnissen wie auf der Margaretenstraße oder Argentinierstraße treten trotz markierter Radwege problematische Situationen auf.

### **Motorisierter Individualverkehr**

Bewegung bedeutet auch motorisierter Verkehr und damit verbunden ein vermindertes Sicherheitsgefühl, Feinstaub- und Lärmbelastung. Der Kraftfahrzeugverkehr ist generell ein brisantes Thema. Vor allem die Haupteinfallstraßen sind als bezirksübergreifende Verbindungen sehr stark befahren, der lokal verursachte Verkehr, aber vor allem auch der Ausweichverkehr von großen Straßen prägen die Situation in vielen schmalen Straßen und Gassen (z.B. Schelleingasse, Taubstummengasse, Argentinierstraße). Als Wohngebiete haben sie eine überdurchschnittlich hohe Verkehrsdichte. In diesem Zusammenhang relevant ist auch das Verkehrsaufkommen, das durch die Wege von und zu Parkgaragen, z.B. der Wirtschaftskammergarage, entsteht. Im Nahbereich der Schulen ist starker Hol- und Bringverkehr zu verzeichnen.

Einen weiteren Beitrag zur Verkehrsdichte leisten PendlerInnen, die den PKW nutzen und nicht durch Park&Ride-Einrichtungen am Stadtrand aufgefangen werden. Mit dem Ziel der Erwerbstätigkeit pendeln von der Wieden 10.461 Menschen in andere Bezirke und andere Teile Österreichs aus, während 22.349 PendlerInnen (Großteil aus NÖ und Bgld.) auf die Wieden kommen. Insgesamt wurden auf der Wieden 25.338 Erwerbstätige gezählt (Stand 2001). Das Problem, dass die Wieden hohe Einpendlerzahlen hat und auch als Durchzugsbezirk genutzt wird, müsste auch auf überregionaler Ebene gelöst werden.

Der PKW-Anteil pro 1.000 EinwohnerInnen liegt auf der Wieden bei ca. 463, im Vergleich dazu in Gesamtwien: 496,7 PKW pro 1.000 EinwohnerInnen.

Parken auf der Wieden ist ein Thema, denn vielerorts gibt es zu viele Autos im Verhältnis zu den vorhandenen Parkgelegenheiten an der Oberfläche, während einige Parkgaragen nicht ausgelastet sind. Die Parkplatzsituation ist allerdings lokal unterschiedlich und von Einflussfaktoren wie Straßenquerschnitt, Angebot an öffentlichen und privaten

Garagenplätzen, Gasseninfrastruktur, Kurzparkzonen etc. bestimmt. Als sehr positiv wird die Parkraumbewirtschaftung durch das Parkpickerl bewertet. Die Kurzparkzone existiert von Montag bis Freitag zwischen 9 und 20 Uhr, die max. Parkdauer beträgt zwei Stunden.

Eine Volksgarage Wieden zur Verminderung der Parkplatznot ist auf bezirkspolitischer Ebene in Diskussion.

Laut Angaben des ÖAMTC existieren auf der Wieden 9 Garagen mit insgesamt 2.112 Stellplätzen<sup>6</sup> ([wien.gv.at/verkehr/parken](http://wien.gv.at/verkehr/parken)), wobei in dieser Aufstellung private Garagenangebote in kleinerem Ausmaß fehlen.

Mit dem Verkehr und den notwendigen Vorkehrungen für die Straßensicherheit einher geht das Problem des Feinstaubaufkommens. Das Umweltbundesamt Wien<sup>7</sup> trifft dazu folgende Aussagen:

*„Den größten Teil emittierte im Jahr 2003 die Industrie mit einem Anteil von 40%. 18% der Emissionen wurden vom Verkehr (Russpartikel und Abrieb) verursacht. Dieser Sektor verzeichnet auch die mit Abstand größten Wachstumsraten (+ 36%). [...] Allerdings sind diese Emissionsanteile nicht direkt auf die Belastung in der Außenluft umzulegen.*

*So ist z.B. der Anteil des Verkehrs an der Feinstaubbelastung in Städten viel höher, während die Industrie meist nur lokal einen Einfluss hat. [...] Auch in Wien und in niederösterreichischen Städten zeigt sich eine relativ hohe Belastung. [...]*

*Wie zahlreiche Studien gezeigt haben, sind die Hauptverursacher für PM10 der Verkehr, der Hausbrand und die Industrie. Beim Verkehr stammt der Großteil von Diesel-Kfz und der Aufwirbelung von Straßenstaub. Alte, mit Holz oder Kohle betriebene, Einzelöfen sind beim Hausbrand die Hauptverursacher. Bei der Industrie stammt der Gutteil aus der Bauwirtschaft. Für eine signifikante Verringerung der PM10-Belastung müssen daher bei all diesen Verursachern die Emissionen verringert werden.“*

## Öffentlicher Verkehr

Der Versorgungsgrad des Bezirkes mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist unterschiedlich. Während größere Gebiete gut mittels Straßenbahn und U-Bahn erschlossen sind, gibt es Teilbereiche, die an das öffentliche Netz wenig angebunden sind.

Die U1 verläuft entlang der Favoritenstraße, die U4 und die U2 erschließen die randlichen Teile des Bezirks im Bereich Karlsplatz bzw. Kettenbrückengasse. Die Wiedner Hauptstraße und ihre nahe Umgebung sind mit den Straßenbahnlinien 62, 65 und der Badener Bahn gut erschlossen, eine weitere Verdichtung wird durch die Buslinien 13A und 59A gewährleistet. Somit ist der große Teil des Bezirkes gut erschlossen. Auf diesen Strecken verkehren bereits zu einem guten Teil lärmarme Garnituren. Lärmmäßig problematisch sind die alten Züge der Badener Bahn, deren Beitrag zum Lärmaufkommen auf der Wiedner Hauptstraße sehr hoch sind.

Gering bis gar nicht vorhanden sind allerdings die Querverbindungen z.B. zwischen Favoritenstraße und Wiedner Hauptstraße sowie auch die Erschließung zwischen Unterer und

---

<sup>6</sup> [www.wien.gv.at/verkehr/parken](http://www.wien.gv.at/verkehr/parken)

<sup>7</sup> [www.umweltbundesamt.at/umwelt/luft/luftschadstoffe/staub/pm10](http://www.umweltbundesamt.at/umwelt/luft/luftschadstoffe/staub/pm10) (Stand 27. April 2006)

Oberer Wieden. Innerhalb des Karolinen- bzw. Elisabethviertels gibt es generell eine relativ schlechte öffentliche Anbindung mit Ausnahme des querenden 13A.

Verkehrsmäßig relevant, doch bisher wenig einschätzbar, wird der Zentralbahnhof für das Verkehrsaufkommen der Wieden sein. Insbesondere der lange Bauzeitraum gilt als eine große Unbekannte und gewissermaßen bedrohlich für die Obere Wieden.

#### ❖ **Hoffnungen, Wünsche der InterviewpartnerInnen zum zu Fuß gehen, Radfahren...**

Zur Verbesserung der Nutzungsqualität des öffentlichen Bewegungsraumes sollte dieser egalitärer zwischen den einzelnen NutzerInnengruppen aufgeteilt sein. Eine reale Temporeduktion des Individualverkehrs würde zu einer Verminderung der Feinstaubbelastung, zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität in den Straßen und Freiräumen und zu erhöhter Sicherheit führen und sich positiv auf die Gesundheit der WiednerInnen auswirken. Kinder könnten ihre Schulwege dann eher alleine zurücklegen, der Hol- und Bringverkehr könnte reduziert werden. Diese Form der täglichen Bewegung würde sich positiv auf die Gesundheit und die Selbständigkeit der Kinder auswirken.

Der Straßenraum sollte für FußgängerInnen, speziell für Kinder und Jugendliche, sukzessive wieder gewonnen werden. Die Straßen der Wieden – als kinderfreundlicher Bezirk – sollten in weiten Teilen bespielbar werden. Sind Orte und Wege für Kinder attraktiv, werden auch die täglichen Wege für die Eltern leichter. Angsträume im öffentlichen Raum sollten weitgehend reduziert werden und eine höhere Dichte an Zebrastreifen auf manchen großen Einfallstraßen deren Barrierewirkung reduzieren.

Zur Erhöhung der Bewegungs- und Durchwegungsfreiheit sollten bisher öffentlich unzugängliche Räume zumindest temporär geöffnet werden wie der Garten des Palais Schönburg oder die Sport- und Gartenflächen des Theresianums. Neue Durchgänge – wenn auch nur temporär – könnten Wegstrecken verkürzen und damit die fußläufige Erschließung des Bezirkes verbessern. Ein Wunsch ist auch eine Adaptierung des öffentlichen Raumes in Richtung Barrierefreiheit.

Rad fahren sollte weiterhin durch den Ausbau sinnvoller Radwege gefördert werden. Vorteilhaft wären zusätzliche Radständer und die Einrichtung einer City-Bike-Station.

#### Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität aus Sicht des Agendateams

- Bewusstseinsbildung zur Nutzung des öffentlichen Raumes: gleiches Recht für alle VerkehrsteilnehmerInnen; Interventionen, um bewusst zu machen, dass jeder Mensch oft in verschiedenen Rollen am Verkehr teilnimmt (hoher Nutzungsmix birgt hohes Risiko; Ziel wäre mehr gegenseitige Rücksichtnahme, Temporeduktion etc.)
- Analyse der Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes (auf Basis bestehender Studien) und Vorschläge wie der Wert von kleinen lokalen Zentren / Grätzlcharakter gestärkt werden kann (Grätzlzentren, Plätze, einzelne Straßen etc.): Sitzgelegenheiten, Beschattung, Geschäfte und Lokale, die sich nach außen öffnen.
- Erhebung von Angsträumen und schlecht gelegenen Service-Einrichtungen (z.B. Müllsammelstellen)
- Potenzialanalyse des Bewegungsraumes hinsichtlich:

Nutzungsmix und -intensität, NutzerInnenprofil im öffentlichen Raum, Setzen von zielgruppenspezifischen Maßnahmen

Radwegorganisation, zusätzliche Radwegverbindungen nur dort, wo ein entsprechendes Raumangebot gegeben ist und sie eine notwendige Verbindungsfunktion erfüllen.

Analyse von Fußwegen und Vorschläge zur Schaffung von neuen flussläufigen Verbindungen

Barrierefreiheit und diesbezügliche Mängel

- Sicherheit auf Schulwegen: speziell Kinder sollen Wege auch alleine zurücklegen können (Geländer in Kinderhöhe, Durchgänge ohne Angsträume, Zebrastreifen etc.).
- Gespräche mit „GroßgrundbesitzerInnen“ wie Palais Schönburg und Theresianum bzgl. Öffnung der Flächen (Nutzungsvereinbarungen)

#### ❖ Hoffnungen, Wünsche der InterviewpartnerInnen zum Individualverkehr

Durch eine Vernetzung und gemeinsame Bewerbung der existenten Parkraumangebote könnte eine optimale Ausnutzung derselben und somit eine erhebliche Verbesserung der Parkplatzsituation für die WiednerInnen erreicht werden. Ein Modell zur Förderung von bestehenden Garagen könnte entwickelt werden.

##### Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität aus Sicht des Agendateams

- Analyse der Parkraumsituation, Einrichtung einer „Garagenbörse“
- Erstellung des „Wiedner Masterplan Verkehr“ gemeinsam mit BewohnerInnen

#### Hoffnungen, Wünsche der InterviewpartnerInnen zum öffentlichen Verkehr

Eine Verdichtung des bestehenden öffentlichen Verkehrsnetzes v.a. durch Querverbindungen würde die Bewegungsfreiheit innerhalb des Bezirks stark erhöhen, eine bessere Anbindung der Oberen Wieden wäre sehr wünschenswert.

Weitere Verbesserung von Haltestellenbereichen

##### Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität aus Sicht des Agendateams

- Konzept für notwendige Verdichtung des öffentlichen Verkehrsnetzes: vor allem Querverbindungen zwischen den Hauptverbindungsachsen schaffen (Basis für das Konzept sollte auch die Analyse bestehender Programme sein).

## ❖ Ergebnisse aus den Gesprächen beim AgendaWagen

Der öffentliche Verkehrs- und Bewegungsraum ist ein Thema, zu dem fast alle etwas beizutragen haben, denn unterwegs ist jedeR unserer GesprächspartnerInnen im Bezirk – zu Fuß, mit dem Fahrrad, den öffentlichen Verkehrsmitteln oder dem Auto. Diese verschiedenen Fortbewegungsarten haben sehr unterschiedliche, oft auch konkurrierende Ansprüche und häufig wird mangelnde Rücksichtnahme zwischen den verschiedenen VerkehrsteilnehmerInnen als Problem an uns herangetragen.

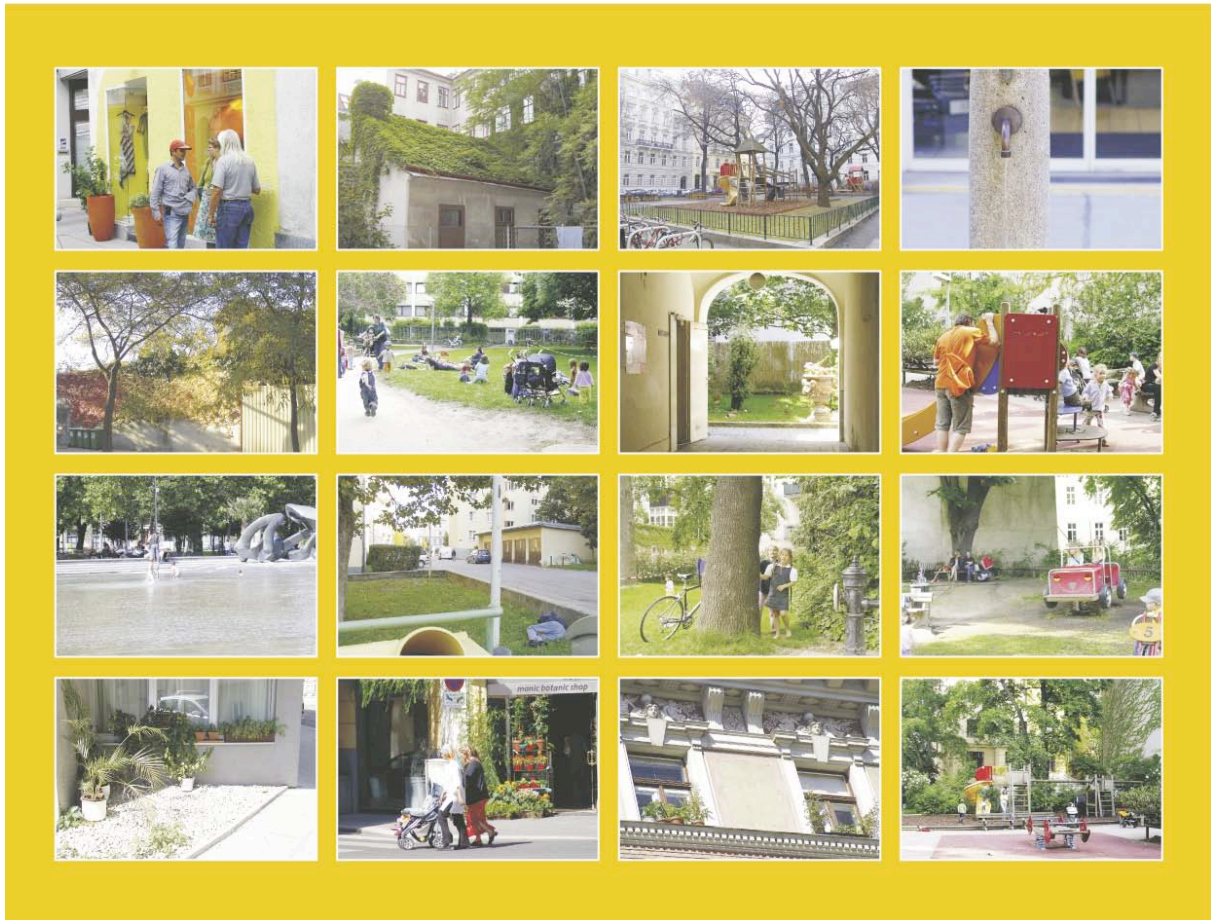
Ein besonderes Ärgernis stellt die Dominanz des motorisierten Individualverkehrs (MIV) dar. Vor allem wird das hohe Lärm- und Abgasaufkommen – produziert von PKWs, Motorrädern und Bussen – kritisiert. Aber auch das Ausmaß des ruhenden Verkehrs mit einer Vielzahl von oberirdischen Parkplätzen, sorgt für heiße Diskussionen. Wie können die BesitzerInnen von ParkpickslerIn zu ihrem „erkauften“ Recht eines Parkplatzes kommen? Wie können die existierenden Tiefgaragen auf der Wieden ausgelastet und so die Situation an der Oberfläche entspannt werden?

Für die FußgängerInnen ist die Sicherheit ein sehr existenzielles Thema. Durch die alltäglichen Erfahrungen des Unterwegsseins auf der Wieden gibt es viele, ganz konkret verortete Vorschläge, wie die Sicherheitssituation für FußgängerInnen zu verbessern wäre. Von den GesprächspartnerInnen genannte Maßnahmen waren zB das Anbringen von zusätzlichen Zebrastreifen (auch über Radwege!), Gehsteigvorziehungen und Schwellen.

Die RadfahrerInnen auf der Wieden wünschen sich den Ausbau bzw. Lückenschluss im bestehenden Radwegenetz. Zur einfacheren Kombination von öffentlichen Verkehrsmitteln und Fahrradverkehr, wird ein dichteres Netz von City-Bike-Stationen im 4. Bezirk vorgeschlagen.

Mit der Dichte des öffentlichen Verkehrs sind die WiednerInnen größtenteils zufrieden. Nur im Bereich der Oberen Wieden fehlen Querverbindungen bzw. eine Verbindung zum Zentrum. Unmut ruft die nicht barrierefreie Ausstattung der Haltestelle Blechturm-gasse hervor, da es hier weder Lift noch Rolltreppe gibt.

## Portrait 2 Wiedner Grünräume und Kleinklima



### ❖ Aktuelle Situation

„Es gibt viel Grün auf der Wieden“ – das ist zwar nicht der erste Eindruck, den man beim Durchqueren des Bezirkes erhält. Dennoch erzählen einige WiednerInnen vom vielen Grün und meinen damit Parkanlagen und die vielen Innenhöfe. Die meisten dieser Höfe sind jedoch für die Öffentlichkeit, und manche sogar für die HausbewohnerInnen, gesperrt. Doch bereits der Anblick von Grün wird genossen.

Das öffentliche Grün besteht in Form von Parkanlagen, Straßenbäumen, Pflanzbeeten und Blumentrögen. Einer der größten öffentlichen Grünräume ist sicherlich der Draschepark, der NutzerInnen aller Altersgruppen anzieht. Der immer von Leben erfüllte Park ist ein allgemein bekannter und sehr wertgeschätzter Treffpunkt der Oberen Wieden. Laut streetwork Wieden haben sich die Umgangsformen zwischen den Jugendlichen seit dem Umbau des Ballspielkäfigs verbessert. Der Käfig wird jetzt von sehr verschiedenen Gruppen vielfältig genutzt.

Als Parkanlage minderer Qualität wird der Park der Wirtschaftskammer angeführt („großes Hundeklo“). Weitere Parks bzw. Plätze mit Grün sind der Anton-Benya Park, Bärlipark, Brahmplatz, Diodato-Park, Kühnplatz, Planquadrat, Resselpark, Rubenspark, St.

Elisabethplatz und der Wilhelm-Neusser Park. Auch der Belvederegarten wird von den WiednerInnen z.B. als Laufgebiet „mitgenutzt“.

Die Größe der Parkanlagen auf der Wieden liegt bei 9 ha, das entspricht ca. 5 % der gesamten Bezirksfläche; 7,5 ha davon sind öffentlich zugänglich<sup>8</sup>. Dieser Wert entspricht einem Grünraumangebot von 2,6 m<sup>2</sup> pro BewohnerIn, wobei der Richtwert des STEP05<sup>9</sup> bei 3 bis 5 m<sup>2</sup> pro BewohnerIn für wohngebietsbezogene Freiflächen, urbane Park-, Spiel- und Freiflächen liegt.

In den Grünräumen tauchen auch Konflikte, wie die klassischen Probleme zwischen HundebesitzerInnen und Eltern oder Generationenkonflikte zwischen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen auf. Diese Konflikte werden nicht immer offen ausgetragen, und machen sich oft an Dingen wie Kritik am Fußballspielen und Lärm fest.

Die innerstädtische Lage des 4. Bezirkes wirkt sich natürlich auf die Luftqualität relativ nachteilig aus. Besonders in den Wintermonaten ist die Luft oft schlecht, zumindest auf der Unteren Wieden, wo der durchziehende Westwind weniger wirksam wird, als auf der Oberen Wieden. Die Parkanlagen tragen eindeutig zur Verbesserung der kleinklimatischen Situation bei, was auch von den InterviewpartnerInnen deutlich wahrgenommen wird: *„feuchte, kühle Luft entlang des Palais Schönburg oder der frische Wind im Park“* im Gegensatz zur *„heißen, staubigen Luft in der Favoritenstrasse“*.

#### ❖ **Perspektiven, Hoffnungen, Wünschen der InterviewpartnerInnen**

Wünsche hinsichtlich Grün betreffen mehr Toleranz hinsichtlich vertikalem Grün und eine zumindest temporäre Öffnung des Palais Schönburg.

Am Beispiel des Planquadrats sollen einige weitere Innenhöfe für Teilöffentlichkeiten zugänglich gemacht werden. Auch eine Art „Schaugarten“-Konzept könnte ausgearbeitet und Blumenaktionen könnten durchgeführt werden.

Die Problematik mit Hundekot und mit der Hundehaltung generell sollte sich stark verändern. Die Wieden sollte durch Lobbyarbeit, Interventionen im öffentlichen Raum und bewusstseinsbildende Kampagnen ihren eigenen, etwas anderen Umgang mit dieser Materie finden.

Lobbyarbeit für Umwelt- und Natur sollte das Bewusstsein der WiednerInnen verändern, was da und dort ja bereits existiert: *„Feinstaub beginnt in der eigenen Wohnung“*, *„das Klima im begrünten Innenhof ist angenehmer als draußen auf der Straße“*. Andererseits bleiben bei dafür notwendigen Veränderungsmaßnahmen oftmals die scheinbar „existenzielleren“ Themen wie „Parkplätze“ dominant.

#### Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität aus Sicht des Agendateams

- kritische Betrachtung der Nutzungsverteilung und Nutzungskonventionen im öffentlichen Raum, Bewusstseinsbildung für mehr Toleranz

---

<sup>8</sup> Leitlinien zur Bezirksentwicklung

<sup>9</sup> Stadtentwicklung Wien, MA 18: STEP 05, Stadtentwicklungsplan Wien 2005.

- Mehr Pflanzen im Straßenraum: Erstellung eines Gestaltungskataloges zur Verwendung von Grün auf der Wieden gemeinsam mit BewohnerInnen und Geschäftsleuten, Programm für vertikales Grün, „Grün selbst gemacht“.
- Bewusstseinsbildung für kleinklimatische Prozesse und Einflussfaktoren
- Erstellung eines „Verhaltenskodex“ für HundebesitzerInnen
- Bewusstseinsbildende Initiative zu „Belebte Wieden – was krecht und fleucht auf der Wieden“ in Kooperation mit einem Artenschutzprojekt. Umsetzungsmaßnahmen im öffentlichen Raum.
- Öffnung von begrünten Innenhöfen und Durchgängen

#### ❖ **Ergebnisse aus den Gesprächen beim AgendaWagen**

Auch wenn der 4. Bezirk von einigen Menschen als relativ „grün“ bezeichnet wird, haben doch viele unserer GesprächspartnerInnen den Wunsch nach mehr „Grün“. Ideen für die Umsetzung gibt es viele – mehr Freiraum in Wohnungsnähe à la Planquadrat (Innenhofzusammenlegungen), mehr Bäume in den Straßen und die Öffnung von Grünanlagen des Palais Schönburgs oder des Theresianums.

Gewünscht wird auch eine lebendigere Gestaltung des Straßenraums mit Pflanzen und Mobiliar. Durch eine Attraktivierung der Straßen wird ein positiver Effekt für die dort ansässigen Geschäfte erwartet.

Neben den ganz konkreten Verbesserungsvorschlägen für einzelne Parkanlagen, gibt es einige elementare Ausstattungswünsche für alle Parks: Trinkbrunnen, WC-Anlage und die Lösung des Hundekotproblems auf Spielflächen.

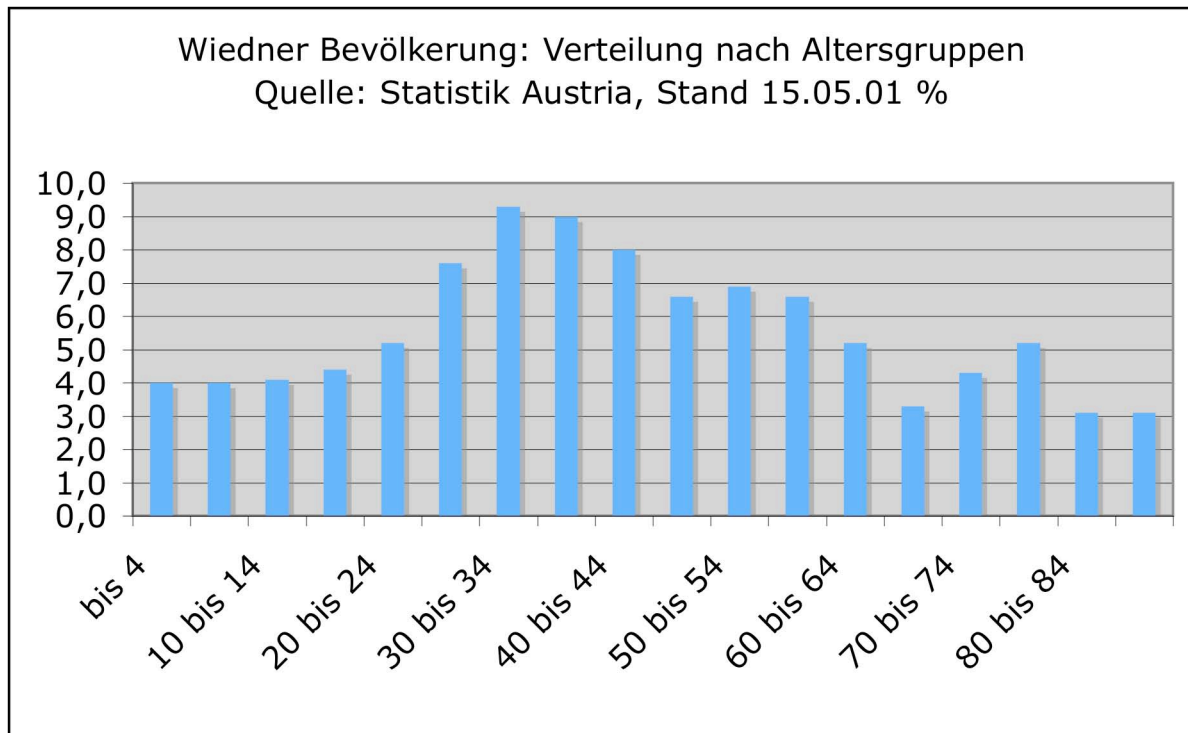
Interessant ist das soziale Zusammenspiel der NutzerInnen von Parkanlagen und Plätzen, vielfältige Nutzungsansprüche wurden uns zugetragen. Zu Konflikten kommt es zwischen den verschiedenen Altersgruppen, den Geschlechtern, den unterschiedlichen Ethnien, HundebesitzerInnen und Eltern etc. Ein Mangel an Spiel-, Sport- und Bewegungsmöglichkeiten für ältere Kinder und Jugendliche wurde vielfach formuliert. Ebenfalls wurde darauf hingewiesen, die Ansprüche von Mädchen an den öffentlichen Raum zu berücksichtigen.

Portrait 3 WiednerInnen, Wohnen und Leben auf der Wieden



❖ **Aktuelle Situation**

„*Bunt und durchmischt, allerdings mit einem hohen Anteil an Bildungsbürgertum*“, so beschreiben viele InterviewpartnerInnen die Wieden. Denn die Bevölkerungsstruktur ist bunt wie die Gassen, Straßen und ihre Gebäude. Insgesamt wohnen hier 28.354 Menschen, davon 13.018 (45,9 %) Männer und 15.336 (54,1 %) Frauen. Die Altersgruppen sind relativ ausgewogen verteilt, höhere Werte gibt es bei den 30-44 Jährigen.



Die Staatsangehörigkeit setzt sich folgendermaßen zusammen: Österreich 82,3 %, Deutschland 2 %, andere EU-Staaten 2,2 %, Serbien und Montenegro 4,4 %, Kroatien 1,1 %, Bosnien und Herzegowina 1 %, Türkei 1 %, viele weitere unter 1 %.

Die statistischen Angaben zur Bildung zeigen, dass 21,5 % der hier lebenden Menschen als höchste abgeschlossene Ausbildung über ein Universitäts- oder (Fach-) Hochschulstudium verfügen, 1,8 % eine berufs- und lehrerbildende Akademie absolviert haben und 1,0 % ein Kolleg oder einen AbiturientInnenlehrgang. Weitere Angaben belegen 6,3 % mit BHS-Abschluss, 14,5 % mit AHS-, 9,4 % mit BMS-Abschluss, 17,9 % mit Lehrlingsausbildung und 27,5 % mit allgemein bildender Pflichtschule. Die allgemeine Erwerbsquote liegt im 4. Bezirk bei 53 %. 25,9 % der WiednerInnen sind berufslose EinkommensempfängerInnen und 21,1 % Erhaltene.

Die WiednerInnen wohnen zu einem großen Teil in gründerzeitlichen Wohnungen durchmischt mit Biedermeierhäusern, Wohnbauten der jüngeren Zeit oder in neu ausgebauten Dachgeschossen. In den Vierteln in Richtung Südbahnhof findet sich eine höhere Anzahl an Gemeindebauten.

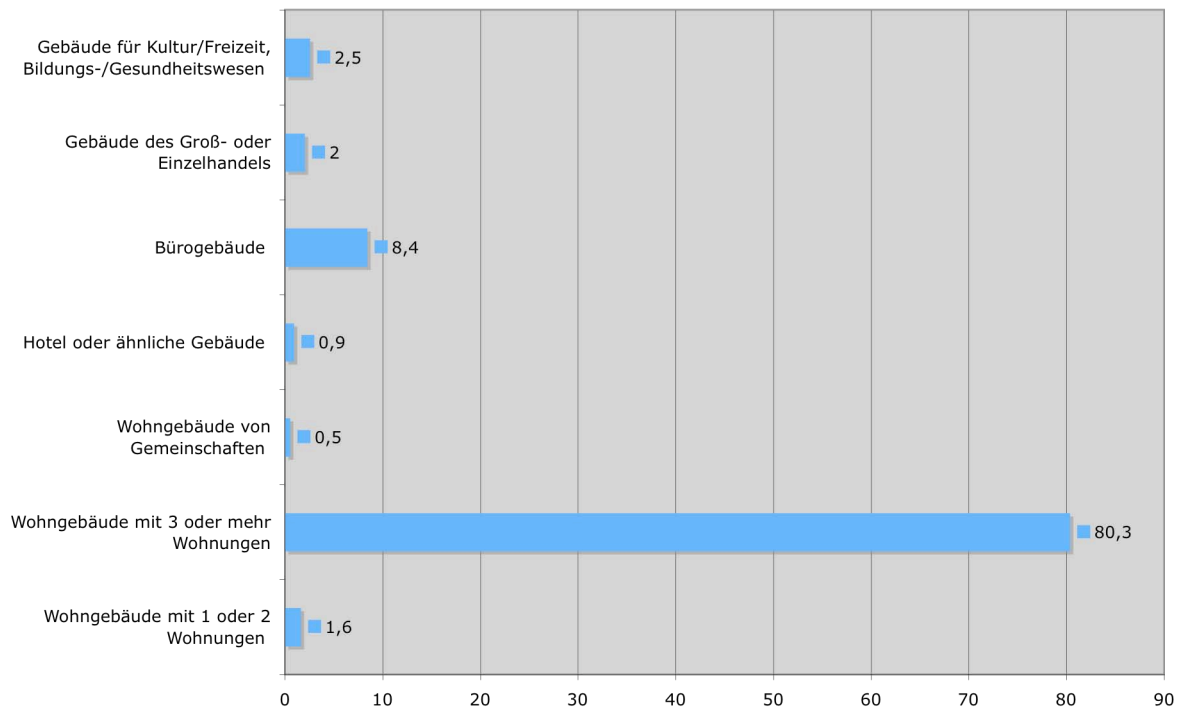
Die wohnungsbezogenen Daten<sup>10</sup> der Wieden zeigen folgendes Bild:

- Daten aus der Gebäude- und Wohnungszählung zur überwiegenden Nutzung der Gebäude: Wohngebäude mit 1 oder 2 Wohnungen 1,6 %, Wohngebäude mit 3 oder mehr Wohnungen 80,3 %, Wohngebäude von Gemeinschaften 0,5 %, Hotel oder ähnliche Gebäude 0,9 %, Bürogebäude 8,4 %, Gebäude des Groß- oder Einzelhandels 2 %, Gebäude für Kultur/Freizeit, Bildungs-/Gesundheitswesen 2,5 %

<sup>10</sup> Statistik Austria: Volkszählung 2001

- Rechtsgrundlage für die Wohnungsbenützung: Hauptmiete befristet 9,8 %, Hauptmiete unbefristet 65,1 % Eigenbenützung durch GebäudeeigentümerIn 1,5 %, Eigenbenützung durch WohnungseigentümerIn 15,8 %, Dienst- oder Naturalwohnung 3,4 %, sonst. Rechtsverhältnis 4,5 %
- Ausstattungskategorie der Wohnung: A 84,1 %, B 8,1 %, C 2,2 %, D 5,6 %

### Gebäudearten im 4. Bezirk (in %)



Der Bezirk hat aufgrund vieler Standortqualitäten bei vergleichsweise noch günstigen Mieten eine hohe Attraktivität für junge Familien. Laut Volkszählung 2001 stellt sich die demografische Situation folgendermaßen dar (lt. Statistik Austria):

### Familien nach Anzahl der Kinder

	%
Keine Kinder	42,6
1 Kind	34,2
2 Kinder	18,1
3 Kinder	3,9
4 und mehr Kinder	1,1

### Privathaushalte mit

	%
1 Person	50,4
2 Personen	27,9
3 Personen	11,8
4 Personen	6,9
5 Personen und mehr	3,0

## Kinder

Die Kinderbetreuungseinrichtungen für Kinder ab 3 Jahren erscheinen den InterviewpartnerInnen ausreichend, hingegen bestehe ein „zu geringes Angebot für jüngere Kinder und Kinderbetreuungseinrichtungen, welche über einen eigenen Freiraum verfügen“. Viele der Einrichtungen werden als wenig flexibel und relativ teuer eingeschätzt. Ein verstärktes Angebot der Kinderbetreuung am Arbeitsplatz ist gewünscht. Kinderspielgelegenheiten finden sich vorwiegend in Parkanlagen. Indoor-Spielgelegenheiten für die Kleinen gibt es kaum.

## Jugendliche

Das Leben der Jugendlichen spielt sich – sofern sie nicht in Nachmittagsbetreuung oder zu Hause sind – in Parkanlagen oder „geheimeren“ Treffpunkten wie z.B. Park bei der Wirtschaftskammer ab. Die Jugendsozialeinrichtung streetwork Wieden, verantwortlich für die aufsuchende Jugendarbeit auf der Wieden, bietet mit ihrem Gassenlokal in der Favoritenstraße ebenfalls einen Treffpunkt an. Die StreetworkerInnen sind zu einem großen Teil ihrer Arbeitszeit in den Gassen des Bezirks unterwegs, um die Jugendlichen (Zielgruppe 12-25 Jahre) dort aufzusuchen, wo sie unterwegs sind. Ihre Aufgabe ist es, gefährdeten Jugendlichen Beratung und Unterstützung anzubieten und junge Menschen generell zu Eigenverantwortung und Selbstbestimmung zu befähigen.

Laut streetwork Wieden wurden bereits viele Umbauten für Kinder und Jugendliche im Bezirk vorgenommen. Der Wunsch nach Indoor-Treffs ohne Konsumationspflicht, speziell für die kalte Jahreszeit, wird allerdings immer wieder laut.

Jugendliches und studentisches Flair prägen die Untere Wieden rund um die Institute der Technischen Universität und die Gebiete in der Nähe der Schulen.

## Öffentliche Institutionen

Auf der Wieden gibt es eine Reihe von öffentlichen und sozialen Einrichtungen, die der Vollständigkeit halber hier aufgelistet werden.

### Der 4. Bezirk verfügt über folgende Schulen:

Bundesrealgymnasium 4, Waltergasse 7  
 Evangelische KMS/PHS, Karlsplatz 14  
 Evangelische Volksschule, Karlsplatz 14  
 Evangelisches Gymnasium und Werkschulheim, Argentinierstraße 11  
 Johann-Sebastian-Bach-Musikschule, Argentinierstraße 11  
 Konservatorium f. Musik u. dramatische Kunst d. Fr. Margarete Prayner, Mühlgasse 28-30  
 NTS 4, Schöffergasse 3  
 Offene Volksschule, Phorusgasse 4  
 Piaristenvolksschule, Wiedner Hauptstrasse 82  
 Technisch-Gewerbliche Abendschule der AK Wien, Plößlgasse 13  
 Theresianum, Favoritenstraße 15  
 Volksschule Sankt-Elisabeth-Platz 8  
 Volksschule Schöffergasse 3  
 Volksschule Graf-Starhemberg-Gasse 8

Wiedner Gymnasium, Wiedner Gürtel 68

#### Der 4. Bezirk verfügt über folgende Kindergärten der Stadt Wien:

Krippen: Argentinierstraße 44, Mühlgasse 23-25

Kindergarten für 3 – 6 Jahre: Argentinierstraße 44, Favoritenstraße 18, Graf-Starhemberg-Gasse 10, Mühlgasse 23-25, Rainergasse 23-25, Schelleingasse 13-15, Waltergasse 5

Hort für Schulkinder: Graf-Starhemberg-Gasse 10, Mühlgasse 23-25, Schelleingasse 13-15

#### Öffentliche und soziale Einrichtungen:

Arbeiterkammer

Bezirksvorsteherung Technische Universität

Bibliothek der Technischen Universität

Bürgerdienst-Außenstelle

Diplomatische Akademie

Finanzamt

Gebietsbetreuung Wieden-Margareten

Funkhaus

Haus der Kaufmannschaft

Haus des Sports

Magistratisches Bezirksamt

Polizei

Postämter

Standesamt

Wirtschaftskammer Österreich

Kolpinghaus Lebensberatung

Lefö – Beratung, Bildung und Begleitung für MigrantInnen

Pro mente Wien

Rotes Kreuz

Es weiterhin gibt es eine Reihe von Ärzten, Gesundheitsamt, Sozialreferat, Elternberatung.

#### Botschaften:

Apostolische Nuntiatur, Australien, Barbados, Belgien, Bolivien, Bulgarien, Burkina Faso,

Dominikanische Republik, Estland, Frankreich, Griechenland, Japan, Jemen, Kap Verde, Kolumbien,

Kroatien, Malaysia, Mexiko, Neuseeland, Portugal, Rumänien, Seychellen, Spanien, Sri Lanka, Türkei,

Turkmenistan.

#### **❖ Perspektiven, Hoffnungen und Wünsche der InterviewpartnerInnen**

Im Extremfall könnte sich die Tendenz zeigen, dass die Wieden zu einem Ghetto der reichen Eliten (Gentrifikation „Bobo“) und dem 1. Bezirk immer ähnlicher wird. Man wäre weniger auf Nachbarschaft angewiesen und die Tendenz der Isolation von zum Beispiel alten Menschen oder Randgruppen könnte zunehmen. Auch die Tendenz Drogenkranke in andere Stadtteile zu verdrängen und sich der Problematik nicht zu widmen, könnte eintreten.

Solche Szenarien könnten sich entwickeln, doch es gibt Stimmen, die viel mehr meinen: „Die Wieden sollte sich nicht zu einem elitären, hochpreisigen Grätzl entwickeln, vielmehr sollte ein gewisser Bevölkerungsmix konstant bleiben. Insbesondere auf soziale Randgruppen ist dabei zu achten. Der individuelle Charakter der einzelnen Grätzl soll gestärkt werden. Auch die Verbesserung der nachbarschaftlichen Netzwerke kann die Lebensqualität fördern“.

Es könnte sich aus Sicht mancher GesprächspartnerInnen aber auch so entwickeln: *„Die Mietpreise auf der Wieden werden sich sehr unterschiedlich entwickeln, generell könnte sein, dass das Preisniveau aufgrund der guten Lage und der Entwicklung zu einigen schicken Grätzln steigt. In einzelnen Gebieten werden die Mieten stärker ansteigen (rund um den Zentralbahnhof). Die allerletzten Dachböden werden ausgebaut. Viele kleinere Firmen und Büros schlagen in dieser Gunstlage nahe dem Zentrum, gut versorgt mit Infrastruktur, ihre Zelte auf. Dadurch werden viele Wohnungen in Büros umgewandelt. Einige derzeit noch bewohnte Häuser im Gürtelbereich werden zu Hotels umgebaut. Immer mehr Lokale werden eröffnet, die Tendenz zur Nahversorgung nimmt allerdings ab.“*

Dort, wo die Mieten noch leistbar sind, ziehen junge Familien ein. Daher steigt das Zuständigkeitsgefühl für den öffentlichen Raum. Angebote und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche und deren Ausbildung bleiben wichtig. Aus diesen Gründen könnte es trotzdem weiterhin eine bunte Mischung der Bevölkerung geben.

Da auf den Immobilienmarkt insgesamt kein Einfluss genommen werden kann, sollten indirekte Maßnahmen wie z.B. die Verbesserung des Angebotes für Familien und ein kinder- und jugendfreundliches Umfeld sehr bewusst gefördert werden (Räume und Einrichtungen für Eltern z.B. Wickelmöglichkeiten im öffentlichen Raum, Lokale ohne Konsumzwang). Die Zeitrhythmen des Stadtteils könnten den Rhythmen von Familien angeglichen werden (z.B. Öffnungszeiten Bücherei).

#### Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität aus Sicht des Agendateams

- Gezielte Überlegungen zur Unterstützung von ökonomisch benachteiligten Menschen (auch junge Menschen), Erhöhung des Angebotes für Familien (z.B. günstigen Wohnraum erhalten), Einbindung von sozialen Randgruppen in den Agendaprozess
- Familiengerechte Wieden: Kataster von Räumlichkeiten, die als Treffpunkte für Eltern geeignet sind (z.B. Altersheim, leer stehende Geschäftslokale, Turnsäle); Plattformen für Info-Austausch (z.B. auch für kurzfristige Betreuungsmöglichkeiten; Internet, Bezirkszeitung etc.); VHS-Kurse mit Kinderbetreuung; Zugang zu PCs; SeniorInnen in der Kinderbetreuung; Nutzung von Innenhöfen etc.
- Einrichtung eines Lokals ohne Konsumationszwang für junge Menschen, Karenzierte, SeniorInnen etc.

#### ❖ **Ergebnisse aus den Gesprächen beim AgendaWagen**

Themen des Anstoßes auf der Wieden sind die Hundstrümmerl, die Müllentsorgungsmoral, der Lärm, Sicherheit im allgemeinen und der Zustand der Gebäude.

Viele Menschen ärgern sich, dass die Hundstrümmerl von den HundebesitzerInnen nicht weggeräumt werden und wünschen sich strengere Kontrollen und Strafen. Die

HundebesitzerInnen, die gewillt sind, den Kot ihrer Vierbeiner zu entsorgen, brachten sehr konkrete Vorschläge ein, wie zB zusätzliche Hundesackerlständen und Mistkübeln, wo die Hundesackerln schnell entsorgt werden können.

Belästigend empfinden die WiednerInnen Lärm von Baustellen, Lüftungsanlagen und Lokalen. Verkehrslärm scheint ein relativ akzeptierter Lärm zu sein; mit Ausnahme der Busse des öffentlichen Verkehrs. Die Lärmerzeugung beim Beschleunigen, Bremsen und Abbiegen sei störend.

In manchen Grätzln, speziell auf der Unteren Wieden, ist der Zweifel an Sicherheit sehr präsent und verbunden mit der Angst vor Einbrüchen. Unsicherheit erzeugt bei manchen Menschen die Drogenszene Karlplatz.

## Portrait 4 Wirtschaftsleben auf der Wieden



### ❖ Aktuelle Situation

Generell wird die Wieden für ihre gute Nahversorgung geschätzt, wenn auch einige Grätzl wie das Botschaftsviertel oder die Obere Wieden weniger gut versorgt sind. Bedauert wird, dass viele WiednerInnen auch die Angebote der großen Einkaufszentren nutzen, anstatt in ihrem Wohnbezirk einzukaufen.

Ein kulinarischer Höhepunkt der Versorgung ist unbestritten der Naschmarkt und sein lebendiges Flair, welches sich auch auf die anderen Gassenzüge ausdehnt. Der Markt am Elisabethplatz mit seinem samstags stattfindenden Bauernmarkt genießt lokal eine hohe Bedeutung. Ein Mangel an Bioläden mit nicht zu teuren Angeboten wird speziell von Eltern festgestellt.

In-Lokale und Beisln sind auf manchen Straßen und Gassen sehr konzentriert. Dort gilt Lärm als problematisches Thema. In anderen Viertel sind einige traditionelle Gasthäuser und Kaffeehäuser zu finden.

Der Kaufkraftindex (2004) des 4. Bezirks liegt bei einem Wert von 131,7 (an 5. Stelle der österreichischen Bezirke; zum Vergleich: Österreich 100, Wien 112,5). Aufgrund der Nähe zur Innenstadt ist die Wieden auch für Büro- und Gewerbenutzung attraktiv. Die Anzahl der Arbeitsstätten liegt bei 3.206 mit 24.971 Beschäftigten, davon sind 22.553 unselbständig beschäftigt (Veränderung seit 1991: Arbeitsstätten +13,5 %, Beschäftigte -1,7 %). Eine Liste

von Betrieben bzw. Institutionen im 4. Bezirk befindet sich im Anhang. Festzustellen ist, dass es neben einer Vielzahl an Institutionen, viele Architekturbüros, Rechtsanwälte, Psychotherapeuten, Innungen und Unternehmensberatungen gibt, um nur einige zu nennen.

Die Dichte an Erdgeschosslokalen ist hoch, denn Kleingewerbebetriebe im Erdgeschoss waren ehemals typisch für die Wieden. Entweder werden sie noch als Geschäftslokale, Restaurants, Beisln etc. genutzt oder es ziehen neue Nutzungsarten wie Büros mit direktem Zugang von der Gasse ein. Viele Lokale (33 mit Stand 28.7.06) stehen allerdings leer und sind der Verwahrlosung preisgegeben, was ein depressives Flair in manchen Gassen erzeugt. Beim Ausbau von Dächern zu Wohnungen, werden solche leer stehenden Gassenlokale vielfach zu Garagen umfunktioniert.

Unklar ist, wie sich der Bau des Zentralbahnhofes inkl. Gewerbebetrieben auf die Wirtschaft des 4. Bezirks auswirken wird. Immerhin sollen hier 15.000 neue Arbeitsplätze entstehen und 1.000 neue Wohnungen. Ein Einkaufszentrum ist geplant, inwiefern kleinere Geschäfte auch Platz finden werden, ist noch unklar. Jedenfalls sollte eine fußläufige Verbindung zwischen Wieden und Zentralbahnhof geschaffen werden.

#### ❖ **Perspektiven, Hoffnungen und Wünsche der InterviewpartnerInnen**

Durch die Aufwertung des Wirtschaftslebens und der Wieden insgesamt, könnte es in einzelnen Gassen zu einer Trendwende hin zu schicken Szenelokalitäten und einer Schwerpunktsetzung auf einzelne Gewerbearten führen. Der Mix an Kleingewerbe könnte darunter leiden.

Die einzelnen Grätzl inkl. ihrer Nahversorgungsangebote sollten weiterhin gestärkt werden. Auf Nahrungsmittel und Gebrauchsgegenstände von nachhaltiger Qualität sollte gesetzt werden (Bio-Bezirk, fair-trade-Bezirk).

Die Erdgeschosslokale sollten zunehmend von verschiedenen Berufssparten genutzt werden. Eine breite Angebotspalette würde die WiednerInnen noch mehr animieren, nicht nur die Dinge des täglichen Bedarfs, sondern auch diverse Dienstleistungen im Bezirk einzukaufen (Druckerei, Kopiergeschäfte, Friseur, diverse grafische Arbeit, Schneiderei etc.). Solche Entwicklungen zeichnen sich bereits in einigen Gassen ab.

Treffpunkte wie Wirtshäuser, Orte für bestimmte Zielgruppen (Jugendzentrum), Lokale ohne Konsumationszwang könnten die Kommunikation zwischen den WiednerInnen und die Identitätsbildung mit dem jeweiligen Grätzl zusätzlich fördern.

#### Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität aus Sicht des Agendateams

- Ankauf von Lokalen durch die Stadt Wien und deren Vermietung zur Förderung junger KünstlerInnen und Gewerbetreibenden im Bezirk (Beispiel aus Paris).
- Tauschkreis für Wiedner Dienstleistungen (Vorteile: Verkürzung der Wegstrecken, Kompetenznetzwerk zwischen den WiednerInnen, Förderung nachbarschaftlicher Beziehungen)
- Einrichtung eines Gratisbazar
- Aufbau eines Bio-/Nachhaltigkeitsclusters auf der Wieden

- Projekte zur Unterstützung der kulinarischen Vielfalt
- Stiften eines Fördertopfes zur Förderung von kleinen Initiativen in einzelnen Netzwerken
- Einrichtung eines Jugendzentrums
- Initiativen zur Armutsprävention auf Basis der Veranstaltungsreihe „Lokale Ökonomien“ (Kooperation von AK Wien, FH Campus Wien, TU Wien und Lokale Agenda Wien)

#### ❖ **Ergebnisse aus den Gesprächen beim AgendaWagen**

Leer stehende Erdgeschoßlokale und kontinuierliches Geschäftsterben sind dominante Äußerungen, wenn es um das Wiedner Wirtschaftsleben geht. Hohe Mieten sowie die Konkurrenz der Einkaufszentren werden als Ursachen angeführt. Die Forderung nach Vielfalt des Angebotes sowie nach der Erhaltung der Nahversorgungseinrichtungen wird gestellt. Das Angebot an Geschäften soll sowohl Läden für den alltäglichen Gebrauch als auch etablierte Markengeschäfte als ImagerträgerInnen umfassen.

Eine besondere Stellung nehmen das Freihaus- und das Heumühlviertel ein, die durch ein überdurchschnittlich hohes gastronomisches Angebot und die Dichte an kreativen Einzelläden hervorstechen und – abgesehen von Lärmkonflikten – großteils positive Resonanz ernten. Das unzureichende Angebot an Geschäften vor allem in der Wiedner Hauptstraße hingegen, sowie das Überhandnehmen von Billiggeschäften im Bezirk werden beklagt. Galerien und Lokale in Erdgeschoßzonen, die schwerpunktmäßig nachmittags und abends genutzt werden, sowie die Ansammlung an Botschaften im Gußhausviertel verursachen wenig belebte Straßen. Diese Viertel sollten stärker mit anderen Nutzungen durchmischt werden.

Deutlich ist der Wunsch nach einem guten Netz an Nahversorgungseinrichtungen und belebten Erdgeschoßzonen. Dies würde auch für ältere Menschen einen wesentlichen Beitrag zu einer hohen Lebensqualität darstellen. Die Ideen dazu sind vielfältig und enthalten teilweise eine erfrischende Portion Utopie. Anregungen sind: Kleinere Geschäfte durch den Bezirk zu fördern, die Vernetzung der Geschäftsleute zu verstärken oder Happenings zur Belebung des Straßenraums zu organisieren. Ein Projekt wäre die Belebung der „Kleinen Margaretenstraße“ (Abschnitt zwischen Wiedner Hauptstraße und Operngasse), wo reges Interesse seitens einiger Geschäftsleute der Straße besteht.

Besondere Aufmerksamkeit erhält das bereits seit Jahren leer stehende Mala-Strana am Mittersteig, dem ein hohes Potential zur Belebung des Grätzels zugeschrieben wird.

## Portrait 5 Wiedner Kultur



### ❖ Aktuelle Situation

Bei einer Analyse über die Bezirkskultur stellt sich rasch die Frage: Was ist Kultur? Und: Welche Formen von Kultur gibt es auf der Wieden?

Es sind einerseits jene Kulturangebote, die von der öffentlichen Hand, Stadt Wien und Bezirk oder den Kirchen veranstaltet werden. Andererseits gibt es Angebote von privaten Einzelpersonen oder Institutionen. Diese Alternativkultur, zeigt sich in Form von Galerien, Szenelokalen bzw. KünstlerInnen und Kulturschaffende, die auf ihre Art den 4. Bezirk prägen. Immerhin gibt es neunzehn Galerien auf der Wieden, um vieles höher ist die Zahl der Szenelokale, die sich vorwiegend im Freihaus- und Heumühlviertel konzentrieren. Auch viele Geschäftslokale tragen mit ihren besonderen Angeboten zu einem gewissen Stil der Kleidungs- und Wohnkultur bei. Seien es maßgefertigte Möbel, Antiquitäten oder besondere Kleidungsstücke, die sich bewusst vom Massenangebot wie H&M und Co absetzen. Hier gilt das Unikat. Solche Geschäfte konzentrieren sich in der Kettenbrückengasse, der Margaretenstraße, der Schleifmühlgasse und anderen kleineren Gassen.

Tradition hat der Bezirk auch im Bereich der Schwulen- und Lesbenszene. Auch hier sind die Gebiete des Heumühl- und Freihausviertels und deren Ausläufer traditionell bekannt.

Neben diesen Angeboten gibt es auch die Wiedner Alltagskultur, die wiederum je nach Grätzl sehr unterschiedlich ist. Es ist die Kultur des Umgangs miteinander, es sind Konventionen, die sich eingespielt haben, aber auch wieder verändern, sobald Menschen wegziehen oder hinzukommen. Es sind Eigenheiten oder das Engagement von einzelnen Menschen, welche eine bestimmte Stimmung in einer Gasse oder in einem Grätzl besonders prägen. Es sind gesprochene Sprachen unterschiedlicher Kulturen, es sind Wirtshäuser und Schanigärten bzw. deren BesitzerInnen, die einen Ton angeben oder auch die KundInnen der Geschäfte oder Lokale. Alltagskultur besteht auch in Netzwerken, im gegenseitigen Grüßen auf der Straße, in nachbarschaftlicher Hilfe.

Ein buntes Spektrum von Menschen aus verschiedensten Teilen der Welt lebt hier und dementsprechend vielfältig sind auch die Sprachen (siehe Kap. Menschen auf der Wieden). In der Statistik Austria werden neben Deutsch (76%) folgende Sprachen angeführt: Serbisch (5,4 %), Türkisch (2,2 %), Kroatisch (2,0 %), Ungarisch (1,4 %), Tschechisch (0,6 %), Bosnisch (0,3 %), Burgenland-Kroatisch (0,2 %), Slowenisch (0,2 %) und sonstige (11,7 %).

Die Haltung der WiednerInnen zum kulturellen Mix ist unterschiedlich. Inwieweit interkulturelle Begegnung real stattfindet, wird in den Interviews verschieden dargestellt. Die alteingesessenen WiednerInnen betrachten ihren Bezirk als traditionell wienerisch, mit der Nähe zum ersten Bezirk und der Dominanz des Großbürgertums. Viele Menschen, nicht nur der älteren Generation, wollen diesen Zustand erhalten und fühlen sich bedroht durch fremde Menschen und deren Sprache. *„Im Bezirk spricht man noch kontinuierlich deutsch, das soll auf der Wieden so bleiben.“*

Von vielen WiednerInnen wird jedoch die Begegnung mit anderen Kulturen ganz bewusst eingegangen. Von einem problemlosen und offenen Zusammenleben zwischen den WiednerInnen aus unterschiedlichen Kulturkreisen kann allerdings nicht ausgegangen werden. Es zeigen sich auch Berührungsängste von Seiten der MigrantInnen, die z.B. trotz mehrmaliger Einladung zu einem Fest nicht daran teilnehmen.

Die öffentliche Kultur auf der Wieden umfasst die Angebote der Museen und Kulturvereine, der Theater oder auch jene, die von den Kirchen angeboten werden. Viele der öffentlichen Veranstaltungen sind auf diversen Programmankündigungen u.a. unter <http://www.wien.gv.at/wieden/index/kultur.htm> zu erfahren.

**Museen:** Bestattungsmuseum, Bezirksmuseum Wieden, „Dritte Mann“-Museum, Generali Foundation, Kunsthalle, Rauchfangkehrermuseum, Schubert-Sterbewohnung, Wien Museum Karlsplatz

**Kulturvereine:** Kulturclub Wieden, Kulturverein Wieden, Kulturring 3, 4, Museumsverein Wieden reich-art, Burgenländisch-kroatisches Zentrum

Auch historische Gebäude, Kirchen etc. leisten einen Beitrag zum kulturellen Leben auf der Wieden. In jedem Reiseführer ist die Karlskirche als besonderer Sight-Seeing Höhenpunkt genannt. Die Kirchen St. Thekla, Paulaner, St. Elisabethplatz und die bulgarische Kirche Hl. Iwan Rilski-Kirche bieten ebenfalls regelmäßig verschiedene Veranstaltungen an.

Stellvertretend für einige historisch bedeutsame Bauwerke ist das Palais Schönburg, dessen Potenzial für kulturelle Veranstaltungen als sehr hoch eingeschätzt wird. Neunzehn andere Palais wie das Böhler-Palais, Palais Colloredo, Palais Landau, Palais Erzherzog Karl Ludwig, Palais Albert Rothschild liegen im 4. Bezirk. Das Belvedere und sein Garten werden von den WiednerInnen, besonders jenen des Karolinviertels, gerne besucht und sind für sie ein Teil ihres alltäglichen Bewegungs- bzw. Kulturraumes.

#### ❖ Hoffnungen, Wünsche der InterviewpartnerInnen

Auf der Wieden sollte sich ein stärkeres Bewusstsein für eine Kultur, die zur Wieden passt, entwickeln. Ausgehend von einer Kultur des Miteinander und der gegenseitigen Unterstützung bis hin zur Kunst. Künstlerische und kulturelle Programme und Projekte von ansässigen KünstlerInnen sollten die Kunstszenen noch mehr bestimmen. Dies wäre auch nachhaltig im Sinne der Leitgedanken der Agenda 21. Es sollte mehr Angebote im Bereich der Alltagskultur geben, die auch für Menschen mit niedrigerem Bildungsniveau zugänglich sind. Andere kulturelle und künstlerische Aktionen könnten temporär in den Bezirk geholt werden (Feste etc.) und damit die Angebotspalette bereichern.

Zur Beurteilung der künstlerischen Projekte, die von der öffentlichen Hand gefördert werden, ist eine Beurteilung durch eine Jury oder auch eine Evaluierung von stattfindenden Veranstaltungen gewünscht.

Die Wiedner Kunst und Kultur sollte sich von einer lauten, lärmenden Eventkultur deutlich unterscheiden. Gerade kleine öffentliche Plätze wie der Hugo Wiener Platz oder der Mittersteig könnten durch Konzerte, Kinderjugendsingen, kleine Galerien aktiviert werden. In Kooperation mit streetwork Wieden könnte die Jugendkultur ebenfalls ihren Platz bekommen. Auch wird der Wunsch geäußert, dass im Bezirk StraßenmusikerInnen auftreten.

Zunehmend könnten auch historisch bedeutsame Bauwerke als Orte für Kunst und Kultur genutzt werden (Führungen, temporäre Ausstellungen etc). Als Mangel wird ein Kulturzentrum angeführt, wobei eine Nutzung von existierenden, derzeit leer stehenden Räumen ein Ausgleich dafür sein könnte.

Nachdem in einzelnen Projekten (Agendagruppe „Begegnungen in Sprache“ u.a.) erste Schritte des Kennenlernens zwischen Menschen verschiedener Kulturen gesetzt werden, könnte auf dieser Basis ein kleines multikulturelles Zentrum zur realen Begegnung zwischen Menschen aus verschiedenen Kulturen aufgebaut werden.

Die KünstlerInnen, die hier wohnen, sollten angeregt werden, ihre Kunst in Gassenlokalen (Galerien) auszustellen. Durch die gemeinsame Plattform könnte eine Kulturszene entstehen, die eine wienweite Aufmerksamkeit erfährt. Indem sich die Kunstszenen öffnet (z.B. Galerien), leistet sie einen Beitrag zur Belebung von Plätzen und Straßen und fördert indirekt die Kommunikation zwischen den Menschen, die hier leben und arbeiten.

#### Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität aus Sicht des Agendateams

- Erheben des Angebots und der Nachfrage nach Kunst und Kultur, die identitätsstiftend für die Wieden ist.

- Bewusstseinsbildung und Bewerbung von künstlerischen Initiativen, die identitätsstiftend für die einzelnen Grätzln sind (ev. kleine lokale Veranstaltungen, Orientierung an den Kriterien der Nachhaltigkeit, durchgeführt von ansässigen KünstlerInnen)
- „Kultur-Raum-Buch“: eine Erfassung der kulturellen Angebote (Konzertsäle, Räume für Treffen, Gratisräume, Kulturbeisl etc.) inkl. ihrer Evaluierung und Darstellung wie diese Angebote verdichtet werden könnten. Erfassung der räumlichen Potenziale und ihrer Nutzungsmöglichkeiten und systematische Bespielung dieser Räume: Bösendorfer Saal, Konservatorium Mühlgasse, Klavierfabrik Schönburgstraße, Palais Schönburg, Theresianische Akademie
- Aufbau eines Netzwerkes zwischen Geschäftsleuten und KünstlerInnen zur Nutzung der Geschäftsauslagen als Ausstellungsorte
- Unterstützung der Neigung von KünstlerInnen in ihrem Wohnumfeld Veränderungen zu bewirken
- Kunst im öffentlichen Raum vermehrt einsetzen
- Verhandlung mit InhaberInnen historisch bedeutsamer Bauwerke zur Nutzung für künstlerische Veranstaltungen
- Förderung von Integrationsprojekten
- Aufbau eines multikulturellen Zentrums
- Kooperation mit streetwork Wieden zur Förderung der Jugendkultur
- Medienzentrum am Karlsplatz, um Jugendliche weg von den PCs zu holen.
- Unterstützung von Angeboten, welche bekanntermaßen auf große Nachfrage stoßen (z.B. „made by you“).

#### ❖ Ergebnisse aus den Gesprächen beim AgendaWagen

Das kulturelle Angebot auf der Wieden könnte laut Befragung umfangreicher sein. Allerdings sind vorhandene Einrichtungen schlecht ausgelastet. Ein Grund könnte die unzulängliche Programmankündigung sein. Gewünscht wird eine bessere Informationsverteilung (Aussendungen, Aushänge, Flyer) über die aktuellen Wiedner Veranstaltungen.

Dass das Mala Strana, welches etliche Jahre das kulturelle Leben auf der Wieden und über seine Grenzen hinaus bereichert hat, nun leer steht, wird überaus bedauert. In der Belebung dieses zentral gelegenen Gebäudes wird eine große Chance gesehen. Damit könnte das Grätzl bewegt und belebt werden.

Gut funktioniert die nachbarschaftliche Hilfe vor allem im Schleifmühl- und Freihausviertel. Die beiden Viertel sind stark geprägt von einer Alternativkultur in Form von KünstlerInnen-Ateliers, Cafés und kreativen Einzelläden.

Die Haltung zum kulturellen Mix im 4. Bezirk ist unterschiedlich: einerseits gibt es den Wunsch nach mehr kulturellem Austausch und einem besseren Zusammenleben (mehr interkultureller Vernetzung, Schaffung einer interkulturellen Plattform, Förderung der Integration bereits in

Schulen), andererseits ist die Angst vor Unbekanntem und der Zweifel an einem interkulturellen Zusammenleben bemerkbar.

Von Seiten der BewohnerInnen mit Migrationshintergrund werden bestehende Missstände aufgezeigt, jedoch keine konkreten Lösungsvorschläge entwickelt. Ein oft geäußertes Problem sind Konflikte zwischen unterschiedlichen Kulturen.

Ebenfalls häufig angesprochen wird die Drogenproblematik auf der Wieden; verstärkt in der Nähe des Karlsplatzes und Südtirolerplatzes. Der Fund von Einwegspritzen in Garagen und im öffentlichen Raum lassen die Forderung nach einem besseren Konzept zum Umgang mit Drogenkranken laut werden.

Eine Idee, die von mehreren Menschen unabhängig voneinander entwickelt wurde, ist die Errichtung einer Dienstleistungsbörse im Grätzl, in welcher Arbeiten und Hilfeleistungen angeboten und getauscht werden können. Auch die Idee eines Raumbuchs ist im Gespräch, das Einblick in temporär zu mietende Räume geben soll.

Portrait 6 **Stimmung auf der Wieden, wer mischt mit?**



❖ **Aktuelle Situation**

Die Stimmung auf der Wieden ist vielfältig und im Zusammenhang mit dem bereits beschriebenen Bevölkerungs- und Kulturmix zu sehen. Eine der Aussagen beschreibt zumindest einen Teil der Stimmung recht treffend: *„Freies gehobenes Bürgertum, sehr gebildet, weitsinnig, sehr offener Bezirk, vieles ist möglich, keine Wadlbeissereien, kultur- und stilvoll“*. Insgesamt wird die Wieden als urban und innerstädtisch bezeichnet mit durchmischten Funktionen, sozial und ethnisch hingegen sei sie wenig durchmischt und nicht so elitär wie der 1. Bezirk.

Ausdrücklich genannt wird allerdings die am Kühnplatz und im Freihausviertel herrschende schlechte Stimmung zwischen den Menschen, die dort leben bzw. arbeiten. Nach ersten Analysen gibt es auch Konfliktpotenziale im Wohnumfeld des Bertha von Suttner-Hofs und im Bereich des Südtirolerplatzes, wo allgemein große Unzufriedenheit und wenig Lust an Beteiligung besteht.

Die Beteiligungsbereitschaft der WiednerInnen wird unterschiedlich eingeschätzt – von *„sie ist momentan ein bisschen flau“* bis zu *„relativ hoch“*. Die positive Einschätzung liegt voraussichtlich einerseits am hohen Anteil des Bildungsbürgertums und vorhandenen

zeitlichen Ressourcen. Auch eine hohe Identifikation mit dem Grätzl bzw. Bezirk, wahrscheinlich aufgrund seiner Kleinräumigkeit, und die Tatsache, dass Mitgestalten im Trend liegt tragen dazu bei, dass viele WiednerInnen bereit sind, ihre Meinung kundzutun und sie an Veränderungschancen glauben.

Laut Aussage von streetwork Wieden ist das Interesse an der Politik auch bei Jugendlichen gestiegen. Von vielen InterviewpartnerInnen wird der Wunsch nach einer engeren Kooperation zwischen Bevölkerung und Politik und einem erhöhten gegenseitigen Verständnis geäußert.

Viele aktive Vereine und Institutionen (siehe Anhang) oder auch die Pfarren prägen die Wiedner Gemeinschaft. Ihnen wird eine hohe Bereitschaft zur Beteiligung zugeschrieben.

Der Wunsch wird geäußert, dass Menschen sich der Qualität des 4. Bezirkes bewusster werden.

### ❖ Perspektiven, Hoffnungen, Wünsche der InterviewpartnerInnen

Hinsichtlich der zukünftigen Entwicklungen bestehen Hoffnungen aber auch Befürchtungen. „Durch den Agendaprozess könnte der Bezirk elitärer werden“, heißt es. Oder auch, dass Entwicklungen sehr stark in Richtung jung und unabhängig gehen und andere Strömungen dadurch verdrängt werden könnten.

Durch die Vernetzung der Wiedner Gemeinschaft können einige Konflikte reduziert werden. Das Zusammenleben der Menschen sollte auf mehr Wertschätzung der persönlichen Ressourcen beruhen. „Ein gutes Miteinander, menschliches Zusammensein, gutes Flair verbreiten und Ambiente verbessern“ sind ein paar weitere Wünsche, die zum Thema Zukunftsperspektiven zum Ausdruck kommen.

Hinsichtlich der zukünftigen Stimmung auf der Wieden könnten sich aus Sicht der GesprächspartnerInnen unterschiedliche Trends entwickeln, die vielleicht sogar parallel laufen: der Trend zur stärkeren Beteiligung und Bereitschaft sich für die Gemeinschaft und die Lebensqualität auf der Wieden einzusetzen. Ein anderer Trend zur gesteigerten Individualisierung und Suche nach seinem persönlichen Vorteil. Ein weiterer Trend wäre, dass lange dauernde Entscheidungen und eine Schwäche in der Umsetzung von Projekten zu Frustration führen. Bei den Beteiligungsprozessen ist auf einen größtmöglichen Querschnitt der Menschen zu achten, um Entwicklungen zu vermeiden, die nur von einer Elite getragen werden.

Trend 1) Indem die Vorstellungen der Menschen zur Verbesserung der Lebensqualität ernst genommen und teilweise umgesetzt werden, werden sie zur weiteren Teilnahme an Agendaprozessen motiviert. Durch den Schneeballeffekt werden auch andere Menschen für die Mitgestaltung des Wiedner Lebens gewonnen. Die Kooperation zwischen Bevölkerung und Politik wird besser, es gibt mehr gegenseitiges Verständnis. Das Interesse an Politik und Mitgestaltung steigt auch bei den Jugendlichen.

Trend 2) Die EigentümerInnen und die gut situierten MieterInnen üben stärkeren Druck auf die Bezirkspolitik aus. Veränderungen werden immer kritischer beäugt, die Widerstände gegen Projekte oder Aktivitäten zur Belebung der Grätzel steigen, wenn sie sich auf die privilegierte Wohnsituation auswirken könnten: Ruhelagen werden verteidigt, die Beharrungskräfte steigen, es soll alles so bleiben wie es ist – vor allem vor der eigenen Haustüre und im eigenen Hinterhof. Der Bezirk wird statischer, die Beweglichkeit nimmt ab.

Trend 3) Diskurs muss erst gelernt werden. Entscheidungsgewohnte WiednerInnen (Menschen in leitenden Positionen, Selbstständige, ...) ziehen sich in Beteiligungsprojekten schnell zurück, wenn sie sich nicht durchsetzen können bzw. der Prozess aufgrund vieler Abstimmungsnotwendigkeiten länger dauert als gewohnt.

### Mögliche Maßnahmen zur Verbesserung der Lebensqualität aus Sicht des Agendateams

- Aktive Vernetzungsarbeit, die zu mehr Verständnis und zur Reduktion von Konflikten führt.
- Generelle Bewusstseinsbildung für die Wertschätzung der vorhandenen Potenziale auf der Wieden
- Einsatz von Konfliktmanagement und Mediation im Konfliktfall
- Stärkung von Gemeinschaftssinn durch lokale Veranstaltungen, Interessensaushandlungen und Bildung nachbarschaftlicher Netzwerke
- Motivation der Bevölkerung zur Beteiligung
- Bewusstsein für notwendige Veränderungen schaffen, Bereitschaft unterstützen Neues zuzulassen.

### ❖ **Ergebnisse aus den Gesprächen beim AgendaWagen**

Die zentrale Lage der Wieden wird von den meisten BewohnerInnen sehr geschätzt. In den Grätzln sind unterschiedliche Stimmungen wahrzunehmen und stehen im Zusammenhang mit der dort vorhandenen Lebensqualität. Freihaus- und Heumühlviertel werden häufig mit dem Begriff „dörfliche Atmosphäre“ beschrieben, wo sich NachbarInnen kennen und grüßen und ein dichtes soziales Netzwerk besteht. Eine starke Identifikation mit dem Grätzel ist vorhanden; Nutzungsvielfalt und Lebendigkeit werden als positive Faktoren angeführt. Gebiete der Oberen Wieden, wie um den Südtirolerplatz, werden hingegen als benachteiligt gegenüber der Unteren Wieden bezeichnet. Die BewohnerInnen dieser Grätzln wünschen sich mehr Aufmerksamkeit seitens Politik und Verwaltung.

Die StreetworkerInnen des Bezirks seien wichtige VermittlerInnen zwischen Jugendlichen untereinander und anderen BewohnerInnen.

Die Beteiligungsbereitschaft der Befragten ist sehr unterschiedlich und reicht von sehr motiviert und voller Ideen bis hin zur Abschiebung der Verantwortlichkeit zur Politik. Das traditionelle Planungsverständnis ist immer noch stark in den Köpfen der Menschen verankert und Methoden des „bottom up“ und der Beteiligung breiten sich langsam, aber doch spürbar, aus.

## 5. Resumée

Die sechs Portraits haben gezeigt, worüber sich die InterviewpartnerInnen Gedanken machen. Damit treten erste Stärken und Schwächen zu Tage, die für den Agendaprozess wichtig sein werden. Auch einige Trends zur weiteren Entwicklung der Wieden zeichnen sich bereits ab.

Insgesamt zeigt sich eine große Zufriedenheit mit der Lebensqualität auf der Wieden. Für einige Themen, wie das Zusammenleben und den Nutzungsmix im öffentlichen Raum, teilweise sehr problematische Verkehrssituationen, viele leer stehende Gassenlokale und ein schlechtes Flair in manchen Gassen, besteht Verbesserungsbedarf. Auch Konflikte zwischen Alt und Jung, BewohnerInnen und BeisitzerInnen, HundebesitzerInnen und den anderen sind kleinräumig mehr oder weniger intensiv. In Teil 2 der Analyse werden die „heißen“ Themen der Wieden verdichtet und geclustert.

Einige Agendagruppen sind bereits am Laufen. Bei der Leitbildkonferenz im Januar 2007 wird sich zeigen, welche weiteren Gruppen sich für den Agendaprozess und damit eine Verbesserung der Lebensqualität auf der Wieden engagieren wollen. Das eine oder andere der nachfolgend genannten Themen wird dabei sicherlich relevant.

### **Vielfalt der Grätzl**

Die Wieden ist ein Konglomerat aus Grätzln mit unterschiedlicher Prägung und verschiedenem Charakter. Dass viele BewohnerInnen die Wieden als Dorf bezeichnen, rührt sicherlich auch daher, dass diese Grätzl eine stark identitätsstiftende Wirkung haben und damit ein jeweils individuelles Bild der Wieden prägen. Die Wieden in ihrer Gesamtheit steht also nicht so sehr im Vordergrund. Für die AgendaWieden ist es eine interessante Herausforderung, die Identitäten der verschiedenen Stadtteile klarer herauszuarbeiten und sichtbar zu machen, und vielleicht auch deren Vielfalt als Gesamteinheit bewusst zu machen.

### **Vielfalt der Lebensstile**

Die Wieden ist bunt in der Zusammensetzung ihrer Wohn- und Arbeitsbevölkerung. Alle Generationen sind relativ ausgewogen hier vertreten, die damit verbundenen Bedürfnislagen und Lebensstildifferenzen werden teilweise im öffentlichen Raum spürbar. Für die AgendaWieden ist es eine reizvolle Aufgabe, die Voraussetzungen für einen intergenerativen Bezirk, der vielfältige Lebensstile zulässt, mitzugestalten.

### **Vielfalt der Mobilität**

Alle Verkehrsarten sind auf der Wieden vertreten. Zwischen den VerkehrsteilnehmerInnen kommt es wie in jeder Stadt zu den klassischen Konflikten und Gefahrensituationen. Die AgendaWieden könnte Beiträge liefern, um das mobile Verhalten der VerkehrsteilnehmerInnen kooperativer zu gestalten und bei Gefahren- und Konfliktstellen mehr Sicherheit und Ausgleich zu schaffen.

### **Ökonomische Vielfalt**

Die Wieden ist Standort vieler finanzkräftiger Einrichtungen. Auch viele mittlere und kleine Dienstleistungsunternehmen haben hier ihren Sitz bzw. siedeln sich gerade an. Auch wenn die Bevölkerung der Wieden insgesamt betrachtet eher wohlhabend und überdurchschnittlich kaufkräftig ist, werden auch Armutspänomene spürbar. Viele Geschäftsleute lieben ihren Standort, aber kämpfen mit dem Überleben. Für die AgendaWieden besonders herausfordernd ist es, aus den unterschiedlichen privaten und öffentlichen Ökonomien einen Nutzen für die Gemeinschaft bzw. das Gemeinwesen zu generieren.

### **Räumliche Vielfalt**

Die Wieden hat viele räumliche Ressourcen. Große Grünräume wie innerhalb des Theresianums, der Draschepark, das Palais Schönburg, der Karlsplatz, aber auch einige Straßenräume und viele Innenhöfe bieten eine breite Palette an Nutzungsoptionen. Diese zum Teil brachliegenden Chancen zu identifizieren und mit den WiednerInnen gemeinsam in einem Aushandlungsverfahren zu erschließen, wird eine spannende Aufgabe für die AgendaWieden.

### **Kulturelle Vielfalt**

Die Wieden ist reich an Kultureinrichtungen und kulturell interessanten Bauwerken. Einrichtungen des klassischen Kulturbetriebs mischen sich mit Alternativkulturen. In einigen Grätzln verdichten sich Galerien, Kunst- und Kulturschaffende. Viele KünstlerInnen leben und arbeiten auf der Wieden, einige von ihnen mit einem hohen Zuständigkeitsgefühl für ihr Lebensumfeld. Die AgendaWieden könnte versuchen, diese kulturellen und künstlerischen Ressourcen, die bisher noch nicht so sichtbar waren, für eine nachhaltige Bezirksentwicklung wirksam werden zu lassen.

### **Atmosphärische Vielfalt**

WiednerInnen haben Ideen und Ressourcen für Veränderungen ihres Lebensumfeldes. Die Stimmung ist vorwiegend lebensbejahend und aktiv, teilweise besteht auch Mitgestaltungswille bei Angelegenheiten, die das nähere Wohnumfeld betreffen. Zum Teil bestehen auch Skepsis, negative Erfahrungen und Vorbehalte bezüglich der Sinnhaftigkeit von aktiver Beteiligung. Eine besondere Herausforderung für die AgendaWieden wird sein, auch Initiativen zu aktivieren, die sich FÜR etwas einsetzen – als Balance zu protestorientierten Gruppen.

## 6. Quellenangaben

Gebietsbetreuung 4\_5: Strukturanalyse Wieden Süd, Wien, 2004

Gebietsbetreuung 4\_5: Jahresbericht 2004

Gerlich, W., Posch, J.: Architektur, Freiraum & Fotografie. Dipl. Arbeit Univ. für Bodenkultur, Wien 1994.

Indrak: Neuinterpretation öffentlicher Raum, Wien 2003

MA 21a: Leitlinien für die Bezirksentwicklung Wieden, Wien 1998

Stadtentwicklung Wien, MA 18: STEP 05, Stadtentwicklungsplan Wien 2005.

Statistik Austria: Volkszählung 2001

Team Focus: Wien 1 & 4 Karlsplatz, Wien 2005

[www.wien.gv.at/verkehr/parken](http://www.wien.gv.at/verkehr/parken)

[www.umweltbundesamt.at/umwelt/luft/luftschadstoffe/staub/pm10](http://www.umweltbundesamt.at/umwelt/luft/luftschadstoffe/staub/pm10) (Stand 27. April 2006)